

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1876

40 (17.2.1876)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-835556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-835556)

Wilhelmshavener Tageblatt

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Montage und Festtage) erscheint, nehmen alle Post-Expeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an.
Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

und Anzeiger.

Expedition und Buchdruckerei Mittelstraße
der Noon- und Kaiserstraße.
Redaction, Druck und Verlag von J. A. Schumacher.

Anzeigen nehmen in Heppens Hr. Joh. Tiarks, auswärts alle Annoncen-Bureau's entgegen, und wird die Copus-Zeile oder deren Raum mit 10 Pfg berechnet.

№ 40.

Donnerstag, den 17. Februar.

1876

Berlin, 15. Febr. Der große Generalstab arbeitet im Vermessungswesen eben sowohl im militärischen Interesse des Reiches, wie für die wirthschaftlichen des Staates Preußen; die bisherige Organisation des Vermessungswesens ließ jedoch die Concentration der für die genannten Zwecke zu Verfügung gestellten Mittel vermissen. Weiter ist nun auch die Auffassung in den Vordergrund getreten, daß sämtliche deutsche Staaten einer neuen Organisation sich anschließen möchten, welche die Vermessungs- und Kartirungsarbeiten unter einer einheitlichen Leitung und nach für alle Staaten gültigen Normen fördern würde. Die beabsichtigte neu projectirte Organisation würde mit dem 1. Januar 1877 ins Leben treten können. Zu diesem Zwecke wird, wie der „K. Z.“ geschrieben wird, im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Etatsberathung ein Antrag vorbereitet, daß für das gesammte Landesvermessungswesen ein einheitlicher Etat aufgestellt, derselbe dem Reichsetat einverleibt und von Preußen in seinem besondern Interesse ein entsprechender Zuschuß zu den Kosten geleistet werden möge. Graf Moltke als Chef des deutschen Generalstabes ist auch Vorsitzender des Centraldirectoriums der Vermessungen in Preußen und würde nach der neuen Organisation auch das Vermessungswesen aller übrigen Bundesstaaten mit Ausschluß von Bayern unter seine Leitung kommen.

Die Rübensteuer stellt nach einer Berechnung des kaiserlichen statistischen Amtes in der Kampagne 1875—76 gegen das Vorjahr einen Mehrbetrag von 19½ Millionen Mark in Aussicht, also ein Plus, weit größer als dasjenige, welches die Börsensteuer und die Erhöhung der Braumalzsteuer ergeben hätten, wenn der Reichstag diesen überflüssigen Steuerbelastungen seine Zustimmung gegeben haben würde.

Die Konferenz der Seeuferstaaten, deren Mitglieder, soweit sie nicht zu der mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs wegen Untersuchung von Seeunfällen beauftragten Kommission gehören, Berlin bereits verlassen haben, hat bei der Fragestellung der Grundsätze für die Arbeit der Kommission die Frage, welcher

Art die Rekursinstanz gegen Entscheidungen der Seegerichte sein soll, nicht endgültig entschieden. Nur der Gedanke, die Entscheidung über solche Rekurse dem Reichskanzleramte zu überweisen, ist in der Konferenz entschieden bekämpft worden. Aus den Verhandlungen der Konferenz ergibt sich, daß die Errichtung einer Reichsbehörde als Rekursinstanz für die Entscheidung der Seegerichte auf Zustimmung rechnen kann, vorausgesetzt, daß diese Behörde ihren Sitz an der See (Hamburg) haben wird.

Mehrfach vorgenommene Uebertretungen haben einen Hinweis darauf veranlaßt, daß, wer das Aufheben eines steuerpflichtigen Gewerbes nicht anzeigt, so lange er diese Anzeige unterläßt, zur Bezahlung der Steuern verpflichtet bleibt. Derjenige ferner, welcher ein bisher von einem Anderen betriebenes steuerpflichtiges Gewerbe übernimmt, hat sowohl davon der Ortsbehörde Anzeige zu machen, wie auch Derjenige, welcher das seither betriebene Gewerbe an einen Anderen überträgt und es hat der abgehende Gewerbetreibende die Steuer für den Monat noch zu zahlen, an dem er das Gewerbe überträgt. Die Mitführung von Begleitern beim Gewerbebetrieb im Umherziehen, sei es zur Beförderung von Waaren, zur Wartung des Gepanns oder zu anderen Zwecken, bedarf der im Legitimationschein auszudrückenden Genehmigung derjenigen Behörde, die den Schein erteilt hat oder in deren Bezirk sich der Nachsucher befindet. Die Anträge auf Zulassung von Begleitern sind vom Unternehmer an die Polizeibehörde des Wohnorts des Begleiters zu richten. Kein Gewerbe, welches umherziehend betrieben werden soll, darf vor dem Besitz eines Legitimations- oder Gewerbescheins angefangen werden.

Als ein Zahlungsverprechen im Sinne des § 301 des Strafgesetzbuches, welches Denjenigen, der in gewinnfuchtiger Absicht und unter Benützung des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit eines Minderjährigen sich von demselben auch nur mündlich ein Zahlungsverprechen erteilen läßt, mit Gefängniß bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 500 Thalern bedroht, kann auch die mündliche Uebereinkunft über Erfüllung einer

Das Röslein vom Harzwald.

Erzählung aus der Zeit der Wiedertäufer
von

Hans von Laas.

(Fortsetzung.)

„Dies ist möglich,“ sagte Balzer, „aber ich glaube dennoch, daß der Wirthsknecht in Quedlinburg mich nicht belogen hat. Er selbst erblickte den Junker von Erffa, in einen Eber verwandelt, im Schilf des Hankelnteiches liegen und Rufe, die Gänsemagd, hat ihn als Storch auf dem Dache der Scharfrichterei sitzen sehen. Welches Glück daß ich eine Reliquie des heiligen Lebedäus bei mir trage, die ich dem osterländischen Pater Tezel auf dem Jahrmarkte zu Kalbe für sechs Spitzgröschlein abkaufte.“

„Balzer!“ rief der Junker, „ich verbiete Dir aufs Strengste im Homburger Thurne von dergleichen Albernheiten zu sprechen. Uebrigens sehne ich nicht dorthin; Der Ritt hat meine Eplust erregt.“

„Die meinige auch!“ seufzte der Dienstmann, denn ich habe heute erst fünf Mal gegessen. Vielleicht giebt es auf der Homburg Harzkäse, das köstlichste Futter, welches sich aus Milch erzeugen läßt. Was aber Euren Zweifel an des Voigts Zauberkünsten anbetrifft, so vermag ich mich darüber nur zu wundern. Ich könnte Euch tausend Beispiele erzählen, daß die Welt mit einer Menge von Unholden heimgesucht ist, die dem Teufel für irdisch Gut die

Seele auf eine Anzahl Dienstjahre verschrieben, nach deren Ablauf die Hölle ihre Beute verschlingt. Ist doch selbst meiner Großmutter ein sonderbarer Fall passiert.“

„Die alte Frau ist doch nicht als Heze verbrannt worden?“ fragte der Maler.

„Gottes Tod! Herr, spricht nicht so ungereimt!“ antwortete der beleidigte Reifige. „Die alte Frau war ein Muster von Sittsamkeit, Frömmigkeit und Schönheit, bis sie in den Händen des Churfürsten Friedrich mit dem wilden Herzog Wilhelm von Weimar durch ein Mißverständnis den böhmischen Hilfstruppen in die Hände gerieth, welche sie entkleideten, mit Theer einsalbten und dann in Flaumfedern herumwälzten, daß die Großmutter aussah, wie eine mausernde Ente. Nachdem die hussitischen Schurken die geängstigte Frau eine ganze Stunde lang im Lager hermegeht hatten, setzten sie ihr einen Imbiß vor, gaben ihr die Kleider zurück, dankten für das verursachte Vergnügen und warfen sie in Sumpf, aus dem das arme Weib sich erst am späten Abend wieder herauswagte.“

„Aber wie hängt das Erlebnis Deiner Großmutter mit der Zaubergeschichte zusammen?“ fragte der Junker.

„Das sollt Ihr sogleich vernehmen, gestrenger Herr! Das Unglück wovon ich soeben erzählte, passirte der alten Frau, die aber damals noch jung und hübsch war, nahe beim Städtlein Wiehe, drüben im Quersfurtischen. Als die Großmutter in der tiefen Dämmerung sich aus dem Sumpfe herausgewunden hatte und wie eine lebendige Schlammäule durch das Nied ihrer Heimath, dem Dorfe Memleben, entgegenwanderte, bemerkte sie plöz-



Leistung, und die Bitte um Kredit, als Zusage der Zahlung der auf Kredit zu kontrahirenden Schuld angesehen werden.

Kopenhagen, 15. Febr. Aus allen Theilen Dänemarks wird Schneegestöber gemeldet. Sämmtliche Bahnen stellten ihre Züge ein.

Zever. In der heutigen Sitzung des Kirchenausschusses wurde zum Neubau eines Glockenthurmes die Summe von 18,300 Mark bewilligt. Also endlich wird Zever einen neuen Glockenthurm bekommen.

Oldenburg. Der Kaiser hat dem großherzoglich oldenburgischen Geheimen Oberbaurath und Eisenbahn-Direktor Buresch, und dem großherzoglich oldenburgischen Geheimen Ministerialrath Janßen den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Stedingen. Die meisten Schiffszimmerleute von hier sind schon wieder nach ihren Arbeitsplätzen abgereist, sowohl nach Bremerhaven als auch nach Brake. Die Basse, welche wegen dringender Arbeiten nicht länger ihre Arbeiter entbehren konnten, hat en fte aufgefordert, wieder einzutreten und zwar in Bremerhaven zu täglich 4 Mark Tagelohn, was natürlich, da von einem Austritt aus dem Schiffszimmerereid nicht weiter die Rede war, dankend acceptirt wurde. Freuen wir uns zu der glücklichen und schnellen Lösung des Conflictes und hoffen wir, daß in Zukunft beiderseits Alles vermieden werde, was ähnliche Conflict hervor-rufen kann. Obgleich wir durchaus kein Freund vom Striken und von der ganzen socialistischen Wirthschaft im Allgemeinen sind, so kann man doch dem Striken zc. unsern Umständen die Berechtigung nicht abprechen, jedenfalls aber wollte es uns nicht einleuchten, daß dem Selbstbestimmungsrechte der Arbeiter auf eine so brutale Weise entgegengetreten werden müsse. Wenn dem Ueberhandnehmen des Strikens und der socialistischen Propaganda wirksam entgegengetreten werden soll, so kann das nur durch persönliche Einwirkung des Arbeitgebers, durch Unterricht in der Volkswirtschaftslehre und durch Fürsorge für den Eintritt oder für die Errichtung von Unterstützungs-, Versorgungs- zc. Kassen geschehen. Allein mit dem Gelde, welches von jedem Arbeiter jährlich in die Striketasse gezahlt wird, ließe sich schon ein Er-fledliches leisten. Und wie bald kann den Arbeiter Arbeitsun-fähigkeit oder der Tod treffen! Wir hatten hier im vergangenen Sommer leider ein solches Beispiel an einem Schiffszimmermann, der bei einem unglücklichen Fall in den Schiffsraum sich tödtlich verletzte und eine Wittve mit fünf Kindern hinterließ. Im Jahre vorher war er auch unglücklich gefallen und hatte aus der Ver-sicherungskasse gegen Unglücksfälle reichlich 200 Thlr. Entschädi-gung bekommen; da dieses Mal aber kein Zerbrechen an der Stellage zc. den Fall verursacht hatte, so bekam die Wittve gar nichts; nur die Kollegen des Verstorbenen hatten das Arbeits-geräth des Verunglückten etwa zu doppeltem Werthe unter sich verauctionirt. Solche Fälle sollten zum Eintritt resp. zur Grün-dung von Kassen benutzt werden; auch hätte wohl eine kleine Sammlung für die Hinterbliebenen des Verunglückten von Seiten des Arbeitgebers stattfinden können; und mit solchen Sachen würde man unsers Erachtens am wirksamsten die Ausschreitungen

lich am Wolmirstädtischen Holzraade einige Männer, die um ein glimmendes Kohlenfeuer lagerten.

Muth war meiner Großmutter nicht abzusprechen, selbst noch in ihren alten Tagen nicht, deßhalb schlich sie behutsam in den Wald und der Stelle zu, wo die unheimlichen Gesellen, welche sie für versprengte Söldner hielt, am Feuer saßen. Mit Erstaunen erkannte sie den Hofmeister des Klosters und zwei Jungknechte oder Enken, wie sie drüben im Unstruthale genannt werden, die unbeweglich in die Luft starrten, als ob sie von dort etwas er-warteten.

Nun war der Hofmeister schon längst im Verdacht, ein Hexen-meister zu sein. Meine Großmutter wurde erschrecklich neugierig, was die Drei wohl bei nachtschlafender Zeit am Walde suchten, und sie erfuhr es zu ihrem Schaden nur zu bald. Als es im Kloster Kosleben Mitternacht schlug, kamen von Wolmirstädt her-über drei schwarze Ziegenböcke, die sich vor dem Feuer in eine Reihe stellten. Jetzt stand der Hofmeister auf und machte eine Menge Grimassen, und als er mit seinen Verschwörungen zu Ende war, stellten sich die Ziegenböcke auf die Hinterbeine, tanzten mit den drei Kerlen Hand in Hand um das Feuer herum, und trie-ben außerdem noch Dinge, die meine Großmutter Niemandem er-zählt hat."

"Die Ziegenböcke waren vernummte Teufel?" fragte Meister Heldreich.

"Freilich, ehrsamere Herr, waren es Geschöpfe der Hölle. Es ist jammerschade, daß meine Großmutter nicht zu bestimmen war, die geheimen Ceremonien mitzutheilen, welche die Teufelsgenossen

des Strikes zc. bekämpfen und die Arbeiter sich persönlich ver-binden. Der Grundirrtum unserer Zeit ist der, daß der Thaler resp. die Mark, d. h. Leistung und Gegenleistung, die Menschen nur mit einander verknüpfen, und daß man nicht wissen will, daß es noch ein Edleres giebt, welches nach diesem kommt und weit wirksamer bindet, und welches wir etwa Humanität, Liebe, allge-mein menschliches Interesse zc. nennen können. Um aber nicht mißverstanden zu werden, fügen wir ausdrücklich hinzu, daß wir den erwähnten Mangel nicht bloß bei Arbeitgebern, sondern auch bei Arbeitern, und nicht bloß beim Schiffbau, sondern auch in allen anderen Arbeitsverhältnissen und auch noch anderswo ge-funden haben. Wenn dieses nun auch eine natürliche Folge von unsern neuen Verhältnissen, von der Aufhebung der patriarcha-lischen Zustände und von der erlangten persönlichen Freiheit des Individuums ist, so bleibt es die Aufgabe unserer Zeit doch, das Ideale in den untergegangenen patriarchalischen Zuständen zu be-wahren und zu pflegen resp. wieder zu erwecken, was in kleineren Kreisen stets möglich sein wird. Die Arbeitgeber als die Gebil-deteren haben da mit gutem Beispiel voran zu gehen. (D. 3.)

Marine.

S. M. S. „Luise“ ist am 12. Januar von Rio de Janeiro nach Melbourne in See gegangen.

Vermischtes.

(Warnung vor der Auswanderung nach den südlichen Staaten der nordamerikanischen Union.) Auf den Wunsch ameri-kanischer Bürger und Gesellschaften ist die deutsche Reichsregierung offiziell angegangen worden, vor der Auswanderung nach dem Süden und speciell dem Staate Louisiana zu warnen. Neuer-dings vorgekommene Schandthaten gegen Deutsche haben, wie die „N. Z.“ meldet, die New-Orleans Deutsche Zeitung und hervor-ragende Deutsche des Staates, sowie die Deutsche Gesellschaft von New-Orleans veranlaßt, sich an den Gesandten des Deutschen Reichs in Washington mit der Bitte zu wenden, unter Benutzung des ihm zur Verfügung gestellten Materials den Schutz der deutschen Regierung für die Mißhandelten anzurufen. Aus den in umfassendster Weise und durch eine große Zahl glaubwürdiger Zeugen festgestellten Erhebungen geht hervor, daß der Bauer Jo-hann Albers aus Oldenburg, der erst am Weihnachtstage 1875 von Deutschland mit seiner Frau und 5 Kindern in New-Orleans eingetroffen war, schon am 5. Januar durch eine Bande von 30 maskirten „Ku-Kluxern“ in barbarischer Weise aus seiner Hei-math vertrieben und aller seiner Habe beraubt wurde. Nachts um 12 Uhr, als die ganze Familie im Schlafe lag, wurden sie von den maskirten Räubern aufgeschreckt, gezwungen, unbedecket auf die Straße zu gehen, dann das Haus und die Scheunen an-gesteckt; Alles, was sie noch zu retten versuchten, wurde ihnen wieder abgenommen und in das brennende Haus geschleudert. Gleichzeitig wurde der Familie — bei Todesstrafe — anbefohlen, binnen zehn Tagen das Land zu verlassen. Von genau demselben Schicksal wurde die Familie des Schwagers von Albers, Namens Krufe, betroffen. Bestätigt sind obige Mittheilungen, welche auch

trienen. Erst als diese wohl eine halbe Stunde lang ihre läster-lichen Werke ausgeübt, rüsteten sie sich zum Aufbruch, doch zog der Hofmeister vorher eine Büchse hervor, aus welcher er mit einer weißen Salbe sich und den Enken die Augenlider bestrich. Darauf bestiegen alle Drei die höllischen Ziegenböcke, und hinauf ging es sausend in die Luft, mit solcher Geschwindigkeit, daß dem Hofmeister die Mütze entfiel.

Nun war meine Großmutter stets eine sehr höfliche Frau. Als daher die Teufelsgenossen auf ihren höllischen Reispferden in die Luft fuhren, vergaß die Lauscherin aus Artigkeit ganz und gar ihre gefährliche Lage und rief:

„Hofmeister, ihr habt Eure Mütze verloren!“

Auf diese Worte wirbelte der Ziegenbock wieder zur Erde herab, und der Hofmeister ergriff die Pelzmütze und schleuderte sie meiner Großmutter mit solcher Heftigkeit ins Gesicht, daß sie rücklings niederstürzte und einen heftigen Schmerz an der Nase emp-fand. Erst mit Tagesanbruch erwachte die Lauscherin aus einem Todtenschlafe und, nach dem Gesicht fühlend, bekam sie eine Art Klüffel in die Hand, welcher wie sie sich überzeugte, ihre Nase war. Dieselbe war so groß geworden, wie eine Samengurke, und diesen Schmutz hat die Alte mit ins Grab genommen.

In Memleben angekommen, kannte der Großvater sein eige-nes Weib nicht mehr. Sie erzählte sogleich dem Abte des Klo-sters die schreckliche Mähr, und man drang in die Schlafgemächer der drei Teufelsgesellen, welche, von ihrer Reise auf dem Block-berg ermüdet, noch in tiefem Schlummer lagen. Die Kerle woll-ten von der ganzen Sache nichts wissen und schallten die Groß-

schon im Senate des Staates Louisiana — leider ohne Aussicht auf Abhilfe — zur Sprache gebracht worden sind, von dem Coroner des betreffenden County, Dr. Kaufmann, und von dem Senator Weber. Eine Aussicht auf die Bestrafung der Schuldigen ist leider nicht vorhanden. Unter solchen Umständen halten die gutmeinenden Deutschen der Golfstaaten es für das Gerathenste, allen Verlockungen gegenüber von der Auswanderung dorthin abzumahlen.

— (Der Civiltraumungshut.) Die Mode ist schlagfertig genug, um stets den Ansprüchen der Zeit gerecht zu werden. Kaum ist bei uns die Schwelche obligatorisch geworden, so sorgt die Mode auch schon für eine dafür geeignete Coiffure. Die bräutliche Myrte will die Braut erst vorm Altar in ihren Locken tragen, ein gewöhnlicher Hut wird aber doch auch nicht als der Feierlichkeit des Moments angemessen betrachtet — was nun? Für diese Eventualität hat die Mode den Civiltraumungshut geschaffen, eine anmutige diademförmige Coiffure aus weißem Tüll mit langen, vorn zusammengeknüpften Schleierenden; den Schmuck des Hutes bildet ein Myrtenkranz, der so darauf angebracht ist, daß es sich leicht herabnehmen läßt, um dann bei der kirchlichen Trauung als Brautkranz Verwendung zu finden.

— Nürnberg, 10. Febr. Eine tragi-komische Geschichte veranlaßte die Civilehe in einem oberpfälzischen Dorfe in der Nähe von Amberg. In diesem Dorfe übernachtete eine Zigeunergesellschaft, unter welcher sich zwei recht hübsche Mädchen befanden. In dem Dorfwirthshause unterhielten sich nun einige ländliche Don Juans sehr gut mit diesen Mädchen und machten ihnen nach allen Regeln der Kunst den Hof. Der anwesende Dorfbürgermeister, wohl ein Abkömmling des Bürgermeisters von Sardan in „Ezar und Zimmermann“ — hatte an dieser Courtschneiderei allerhöchstes Wohlgefallen gefunden und in seiner, wohl durch den Biergenuß erhöhten guten Laune, machte er den Vorschlag, die Mädchen sofort im Wirthshause mit ihren Courmachern durch die Civilehe zu verbinden. Der kluge (?) Vorschlag fand allgemeinen Jubel, der Herr Bürgermeister, der als Standesbeamter angestellt ist, nahm sofort die Trauung vor (nach seiner Meinung mit der übrigen Gesellschaft wohl nur zum „Scherze“). Die Zigeunermädchen fasten jedoch den Spaß anders auf, sie erklärten am andern Tage, daß die Trauung rechtsgiltig geschlossen sei und verlangen nunmehr eine Abfindungssumme. — Bis jetzt ist diese Angelegenheit noch nicht geordnet.

— (Sicherheitscylinder für Petroleum-Lampen.) Gewiß wird es unsern Lesern lieb sein, zu erfahren, daß es gelungen, die so oft plagenden Lampencylinder durch ein Fabrikat zu ersetzen, das diesen Uebelstand endlich beseitigt. Mit den Sicherheitscylindern, die bei gewöhnlichem Gebrauche gar nicht plagen, dürfte in der That alles erreicht sein, was auf diesem Gebiete möglich ist. Dieselben sind zwar theurer als gewöhnliche Cylinder, da sie vielfachen und theilweise schwierigen Manipulationen unterworfen sind, indeß scheut wohl die sparsame Hausfrau wie der fleißige Student eine einmalige größere Ausgabe nicht, wenn damit für die Dauer Geld und Zeit erspart werden kann. Das Hauptdepot

mutter eine Soldner-Wettel. Doch der Scharfrichter von Wiehe wußte durch seine Folterwerkzeuge aus den verstockten Sündern gar bald die Wahrheit herauszubringen. Als dies geschehen war, wurden alle drei auf dem Riede verbrannt.“

„Kann aber Deine Großmutter nicht die ganze Geschichte geträumt haben?“ fragte der Junker von Eberstein.

„Geträumt, Herr!“ Ei, wo meint Ihr hin? Die alte Frau träumte gar nicht und mein Großvater hat oft versichert, sie schliefe mit offenen Augen, wie ein Hase.“

„Dummes Zeug!“ rief der Maler.

„Mag Jeder glauben, was er will,“ erwiderte gereizt der alte Reifige. „Was mich anbetrifft, so zweifle ich nicht daran, daß der Teufel auf Erden herumwandelt wie ein brüllender Leu und sieht, wen er verschlinge. — Doch seht! heiliger Bebedäus! schaut, was huscht dort durch die Büsche — seht — ein tanzender Waldgeist!“

Die Reisenden waren durch ein Gehege wilder Rosenbüsche geritten, die bereits Knospen zu treiben begannen, als Balzer erschrocken diese Frage that und mit bebender Hand die Reliquie hervorzog.

„Gieb mir das Feuerrohr, Balzer!“ rief der Junker, als er eine weiße Gestalt durch die Bäume und Sträucher heranschweben sah. „Hollah, wer seid Ihr? Ruft an, oder ich schieße Euch auf dem Plage nieder!“

„Hyno! hierher, mein Hund!“ ertönte eine klare Mädchenstimme. Und durch die Büsche brach ein gewaltiger Neufundlän-

der Sicherheitscylinder für Petroleumlampen befindet sich in der Münzstraße 12 bei Th. Plachn in Berlin.

— Wien. (Eine unangenehme Depesche.) Das „N. Wiener Tagebl.“ erzählt: Die Frage, ob die Frau ein Amtsgeheimniß zu bewahren verstehe, ist schon sehr oft aufgeworfen und auch schon sehr oft in verneinendem Sinne beantwortet worden. Der nachstehende Fall jedoch stellt speciell einer Dame vom Apparat, einer Telegraphistin, ein glänzendes Zeugniß ihrer Enthaltbarkeit aus: Vor wenigen Tagen war es, da trat in ein Telegraphenbureau des zweiten Bezirkes ein Dienstmann und gab folgende Depesche auf: „G S, Millergasse, Wien. Warum bist Du gestern nicht gekommen, sehnsüchtig Deiner geharrt — böser, böser Mann. Heute 8 Uhr Kursalon. Tausend Küsse. Ewig Dein. Bertha.“ Die junge Dame vor dem Apparate nahm das Concept zur Hand, aber kaum hatte sie die ersten Worte gelesen und sofort schoß das Blut in ihre Wangen und die schöne Hand, die bereits am Taster lag, fuhr erschrocken zurück. „Das soll ich telegraphiren? Niemals!“ rief sie aus. Dann aber erinnerte sie sich ihrer Dienstpflicht, und während Thränen in die schönen, hellen Augen traten, arbeitete der Apparat, und der elektrische Strom brachte ihm Bräutigam tausend Küsse von einer Andern!! Als das letzte Wort — der Name der Rivalin — dem Drahte überantwortet war, verließ das Mädchen das Bureau, da inzwischen die „Ablösung“ gekommen war, und eilte thränenenden Auges heim, um vor der Mutter hinzusinken und ihr den Wortlaut jenes Telegrammes mitzutheilen. Das Ganze löste sich alsdann in Freude auf, als es sich herausstellte, daß ein Freund des beneidenswerthen Bräutigams den Spaß in Scene gesetzt hatte, um die Verschwiegenheit unserer „Telegraphistinnen“ zu prüfen.

— Eine Riesen-Omelette wurde dieser Tage auf der Benerbahn bereitet. Am 5. d. gerieth nämlich nächst Rustein aus unbekannter Ursache ein Eisenbahnwaggon in Brand, der als Ladung 120,000 Eier enthielt. Man kann sich vorstellen, was das für eine Riesen-Omelette gegeben hat; leider war keine Butter dabei.

— (Zur Zehntheiligkeit des Geldes und der Gewichte.) Es muß sehr bejammern, daß bei der bereits in Kraft getretenen Zehntheiligkeit des Geldes seitens der Geschäftsleute so wenig die Absicht zur Geltung kommt, nun auch die Theilung der Einheitsmaße auf gleicher Grundlage durchzuführen. Die Vier- und Achteilung der Maßeinheiten ist ja freilich alt und ehrwürdig, führt bei der Berechnung jedoch fast immer auf den alten Dreier zurück, für den es bekanntlich in heutiger Zeit keinen Vertreter giebt. — Würden $\frac{1}{5}$, $\frac{2}{5}$ bis $\frac{4}{5}$, resp. $\frac{1}{10}$, $\frac{2}{10}$ bis $\frac{9}{10}$ Kilogramm z. offerirt werden, so ließe sich dies mit den jetzigen Geldsorten genau und bequem ausgleichen, während d. r. augenblicklich noch so beliebte Theilungsmodus zu allerlei Ungenauigkeiten bei der Bezahlung führt. Für die Kasse der Frau, namentlich der ärmeren, ist es keineswegs gleichgültig, daß täglich so und so viele Fünfstpfennige durch Zahlungsausgleich verloren gehen, da der Kaufmann, der Fleischer zc. nicht anders können, als statt eines Dreiers eben stets 2 Neupfennige herauszugeben.

der, die Reiter mit trostigen Augen anstarrend und in lautes Gebell ausbrechend.

„Wer seid Ihr, und was trübt Ihr noch so spät in diesen Büschen?“ rief Kurt von Eberstein, dem Pferde die Sporen gebend und auf die Erscheinung zureitend.

„Still Hyno! — Legt Euer Feuerrohr bei Seite, tapferer Ritter, denn es ist nur ein irdisches Mägdelein, die jetzt vor Euch steht!“ —

„Berzeiht, liebes Frauenbild,“ sagte der Junker, „wenn bei der tiefen Dämmerung und in einer weltfremden Gegend, ich Euch barsch ansprach. Gewiß aber, Ihr werdet die Frage gerechtfertigt finden, was ein zartes Mägdelein bei so später Zeit in dieser einsamen Wildniß zu suchen hat. Fürchtet Ihr nicht Gespenster oder Raubgesindel?“

„Ihr seid wirklich sehr neugierig, Herr Reitersmann. So wißt denn, daß ich Rosa von Erffa, des Voigts auf der Homburg Tochter bin und aus dem Rosenbühl komme, wohin ich unserm alten, kranken Förster eine stärkende Arznei gebracht, weil es heute schlimmer mit ihm geworden ist. Vor Gespenstern fürchte ich mich nicht, denn der Vater sagt, es gäbe keine und vor Raubgesindel schützt mich mein kühner Hund. Uebrigens ist der Thurm von Homburg kaum eine Viertelstunde Weges entfernt.“

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Submission auf Tonnenketten und Tonnensteine.

Für das diesseitige Ressort sind zu liefern:

16 Stück Tonnenketten	1. Klasse,
15 " desgl.	2. "
12 " desgl.	3. "
3 " desgl.	4. "
9 " desgl.	5. "
10 " Tonnensteine	1. "
5 " desgl.	2. "
24 " desgl.	4. "

Die Submissionsbedingungen können im diesseitigen Bureau während der Dienststunden eingesehen oder gegen portofreie Einsendung der Copialien von 1 Mk. per Post bezogen werden. Versiegelte Lieferungs-Offerten sind mit der Aufschrift: „Kettenlieferung resp. Steinlieferung“ portofrei bis zum 24. Februar, Vormittags 11 Uhr, hierher einzureichen.

Wilhelmshaven, 31. Janr. 1876.
Kaiserliches Bootsenkommando.

Bermischte Anzeigen.

Die Ehefrau des Zimmermeisters Hermann Heinrich Harms zu Moorhausen, Catharina Margaretha Resenu geborne Siems, wünscht ihre daselbst belegene Häuslingsstelle, bestehend aus neuer, bequem eingerichteter Behausung u. 4 Matten Landes, zum Antritt auf den 1. Mai d. J. zu verkaufen. Kausliebhaber bitte ich, sich ehestens zum Contrahiren bei mir einfinden zu wollen.

Nachrichtlich wird noch bemerkt, daß die Hälfte des Kaufpreises gegen landesübliche Zinsen in dem Immobile stehen bleiben kann.
Jever 1876, Febr. 8.

W. S o l t h o f f.
Rechnsillr.

An- und Verkauf

von getr. Kleidungsstücken, Uhren, Betten Möbeln u. s. w.

Neuheppens, Ellbogenstr. 70.
H. B a u m a n n.

Entlaufen. Ein gelber Hund mit Doppelnase, mit weißem Stern am Kopf, vier weißen Füßen und weißer Schwanzspitze. Dem Wiederbringer oder Auskunftsgeber eine Belohnung.

W. K o b e l t.
Berliner Keller.

Herren- und Knaben-Mützen

in den allerneuesten diesjährigen deutschen, englischen, französischen, russischen, schwedischen und schottischen Façons empfiehlt die

Wolzwaren- u. Mützenfabrik
von **C. Schmiedeberg**
in Neuheppens.

Eine möblirte Stube auf sogleich zu vermieten. Wo? sagt die Expedition des Tageblatts.

Zu vermieten. Auf gleich ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafzimmer.
Cond. M ü l l e r. Nothes Schloß.

Bekanntmachung.

Den Herrn **J. S. Harms** in Jever betrauten wir mit einer Hauptagentur für das Jeverland.

Hagel-
Versicherungs-Gesellschaft
zur Eintracht
zu Lehrte.

Vieh-
Versicherungs-Gesellschaft
zur Eintracht
zu Lehrte.

A. D e i c h m a n n,
Director.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung empfehle ich mich zur Aufnahme von Versicherungen für obengenannte Gesellschaften.

Statuten, Prospekte und Antragsformulare gratis.

Agenten werden gesucht und gegen gute Provision angestellt.
J e v e r, im Februar 1876.

J. S. Harms.

Zinsfuß für Einlagen (im Betrage von mindestens 75 Mark)

mit 6monatlicher Kündigung 4%,
" 3monatlicher " 3 1/2%,
" kurzer " 3%.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank,
Filiale Wilhelmshaven.

Lebensversicherungs- bank f. D. in Gotha.

Begründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829. Stand Ende 1875.

Versichert 46,600 Personen mit . . . 288,150,000 Mk.

Davon 1875 neu eingetreten 3342 Pers. mit 27,506,400 Mk.

Bankfonds . . . 69,800,000 Mk.

Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 . . . 95,000,000 Mk.

Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre . . . 36,3 Prozent.

Dividende im Jahre 1876 38 Prozent.

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegen genommen und vermittelt.

H. E d e n.

Privatunterricht für Kinder

in der **englischen** Sprache ertheile am Mittwoch und Sonnabend, Nachmittags von 2—3 Uhr, — in der **deutschen** Sprache an denselben Tagen von 3—4 Uhr Nachmittags. Beginn des Unterrichts: Sonnabend, den 19. Februar. Honorar monatlich 4 und 3 Mk. Meldungen erbitte sofort

Carl Emmerich,
gegenüber der Badeanstalt bei Meents.

Gabelsbergersche Stenographie.

Privat-Unterricht wird bei genügender Betheiligung am Mittwoch und Sonnabend in den Abendstunden gründlich ertheilt. Beginn des Unterrichts 1. März. Honorar: 12 Mark incl. Lehr- u. Schreibbücher. Dauer desselben ca. 4 Monate. Anmeldungen wolle man baldigt an Herrn Bierverleger Ladewigs richten, in dessen Local der Unterricht stattfinden wird.



Zum Deutschen ADLER.

Täglich mit Ausschluß des Sonntags

Concert

der Gesellschaft **Otto.**

Verloren.

Eine kleine weiße Papierrolle ist von der Wilhelmshalle bis zur Erholung verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben in der Erholung oder in der Expedition des Tageblatts.

Gesucht.

Ein tüchtiger Koch und Steewart zum 1. April für Off.-Messe S. M. Dr. Musquito. Näheres durch
v o n E i c h s t e d t,
Lieut. z. See.

Gesucht.

Zum 1. März ein ordentliches
Dienstmädchen.
Padeken, Kammerer.

Gesucht. Ein Lehrling.
Neuheppens. F. G r a m m,
Tischlermstr.

Alle, welche Forderungen an den Nachlaß des kürzlich verstorbenen Gastwirth C. S. Meyer von hier zu haben glauben, werden hiermit aufgefordert, specificirte Rechnungen an die Wittve Meyer bis zum 25. dieses Monats einzusenden.
Neuende, 12. Februar 1876.

Wilhelmshavener LIEDERTAFEL.

Die nächste Gesangsstunde findet am
Donnerstag, den 17. Februar,
Abends 8 Uhr,
statt. Der Vorstand.

Zu vermieten. Eine Stube mit Kabinet auf sofort oder 1. März.
L. R a h n e,
gegenüber der Badeanstalt.